

In die Karpaten aufgemacht, um zu helfen

15 Schüler des Gymnasiums präsentierten das Projekt-Seminar „Penzberg unterstützt Rumänien“



Die Schüler und ihre Lehrer Anja Wehrberger (l.) und Christoph Hopfmüller (r.) berichteten unter anderem von ihrem Aufenthalt in Rumänien. Foto: denk

Penzberg – Dass Schule nicht nur Theorie und Pauken für gute Noten ist, zeigte die Präsentation des Projekt-Seminars „Penzberg unterstützt Rumänien“ des Penzberger Gymnasiums. Nach einem Rückblick über die Projektarbeit der vergangenen Jahre berichteten die Schüler von den Aktionen im vergangenen Jahr. Hierdurch konnten über 15 000 Euro eingenommen werden.

Nach drei Jahren fand heuer wieder ein Aufenthalt in Fintinele in den rumänischen Karpaten statt. Dort befindet sich eine Kinder- und Jugendbegegnungsstätte für Waisenkinder. Hatte man in den früheren Jahren noch den Fliieger bestiegen, so reisten die 15 Schüler mit den Lehrern Christoph Hopfmüller und Anja Wehrberger im Juni mit Zug und Bus an. „Dadurch haben wir ca. 8,5 Tonnen CO₂ eingespart, was der jährlichen Emission eines Menschen in Deutschland entspricht“ berichteten die Schüler stolz. Gleichzeitig wurden zwei Tonnen Hilfsgüter von den Johannitern nach Rumänien transportiert. Die Lebensmittel waren von den Elftklässlern vor Supermärkten in Penzberg gesammelt worden.

Auf dem Projektgelände und der Umgebung erneuerte die Gruppe im Verlauf der Woche die Wegmarkierungen für den vor vier Jahren initiierten Fernwanderweg Via Transilvanica, errichtete Fundamente für Bienenkästen, baute Schaukeln und half beim Dachdecken. Hierbei arbeiteten die Penzberger mit einer rumänischen Schulklasse zusammen. Vor allem der Zusammenhalt und das Miteinander der Jugendlichen hat sich den Schülern eingeprägt. Englischlehrer Hopfmüller hob hervor, dass „seine“ Schüler sofort problemlos mit den rumänischen Jugendlichen auf Englisch in Kontakt traten und so den Wert der erlernten Fremdsprache begriffen.

Am Abreisetag lud die rumänische Schulklasse zum Besuch in ihre Schule ein. Dies hinterließ einen bleibenden Eindruck bei den Penzbergern. So offenbarte sich ihnen ein Einblick in die rumänische Lebensweise, und beim Anblick der Original 1960er-Jahre-Ausstattung der Klassenräume wurden die Unterschiede zwischen einem der strukturärmsten Länder der EU und Deutschland sichtbar.

Ein von den Schülern gedrehter Film vermittelte einen guten Eindruck über das in dieser Woche Erlebte. Abschließend gab Hopfmüller einen Ausblick bezüglich der Weiterentwicklung des Projektes. Schwerpunkt solle hierbei die Via Transilvanica sein. Dieser 1400 Kilometer lange Weitwanderweg diene der Wiederbelebung der Dörfer und der rumänischen Kultur sowie der Armutsbekämpfung. Hierzu müsse die Infrastruktur weiterentwickelt werden, um den Menschen vor Ort eine Perspektive zu geben.

Hopfmüller hat hierbei schon ein bestimmtes Projekt in der Stadt Copsa Mica vor Augen. Dort soll in zwei Häusern eine Ausbildungsstätte für Jugendliche, vorwiegend Roma und Sinti, entstehen, welche alte Handwerksberufe wie Kesselflicker oder Besenbinder erlernen können. Das P-Seminar würde bei den Renovierungsarbeiten im Haus und Garten mithelfen, wobei eine Kooperation mit einer rumänischen Schule angedacht sei.

Toni, einer der Schüler, zog das Fazit: „Das war eine saucoole Fahrt“ und Ahmed meinte: „Wir haben gemerkt, dass Lehrer auch einfach nur Menschen sind.“ Alle waren sich einig, dass jeder seinen Horizont erweitert habe.

CORDULA DENK